

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

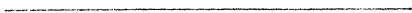
Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Zwölfter Band.

Erstes Heft.

Mit 3 Tafeln.



Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1886.

Der sogen. Briefwechsel des Trierer Erzb. Hillin
und
Dietrich von Nieheims Chronik.
Von H. V. Sauerland.

Dass der Briefwechsel zwischen Friedrich I, Erzb. Hillin von Trier und Papst Adrian IV. im MA. vielfache Beachtung gefunden hat, hat man bereits aus den vielen Handschriften, welche den Briefwechsel bieten, erkannt¹. Dass aber letzterer für die Historiographie bereits im MA. verwerthet und in den Text der historischen Darstellung aufgenommen sei, dürfte vielleicht neu und nicht unwichtig sein. Nun ist aber eben dies bei einem der bedeutenderen Chronisten des späteren MA. der Fall, nämlich bei Theoderich Engelhus. Dass er bei Anfertigung seines Chronicon eine grosse Zahl wichtiger und verschiedenartiger und zum Theil heute verlorener Quellen benutzt hat, beweist der Text augenscheinlich und hat auch bereits sein letzter Herausgeber Leibniz (Script. R. Br. II) erkannt. Bei dem Berichte über den Pontificat Alexanders III (vgl. Leibniz, Scr. R. Br. II, 1109) erwähnt er jenes Briefwechsels und giebt Excerpte aus allen drei Briefen. Merkwürdig ist hierbei die Vertauschung zweier Namen: aus Hillin ist Henricus, aus Adrianus Alexander geworden. Ob hier von Engelhus resp. dem Verf. seiner Vorlage eine willkürliche Veränderung der vollständigen Namen geschehen ist, oder ob der Text der drei Briefe nur die Anfangsbuchstaben von Hillin und Adrian — H und A — bot, die dann auf Henricus und Alexander gedeutet wurden, bleibe zunächst unentschieden. Denn zuvorderst stellt sich die Frage ein, woher Engelhus die Excerpte gewonnen hat, ob unmittelbar aus dem Texte des angeblichen Briefwechsels oder ob mittelbar aus irgend einer ihm vorliegenden historischen Darstellung. Ersteres erscheint zwar möglich bei der Art und Weise, wie die Excerpte in den Text eingefügt sind. (Nota de epistola, quam scripsit imperator Fridericus . . . Archiepi-

1) Vgl. Wattenbach, D. Geschichtsquellen II⁵, 439.

scopus igitur scripsit papae: . . . Rescripsit igitur papa . . .) Wenn man aber den unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Text in Betracht zieht, so findet man, dass dieser insgesamt (mit Ausnahme eines kleinen als heterogenen Einschubs deutlich erkennbaren Sätzchens: 'Anno 1172 — Vallis honestae', S. 1109 unten) eine zusammenhängende einheitliche Darstellung des von Friedrich I. hervorgerufenen und aufrechtgehaltenen Schisma enthält, deren Verfasser auf Seiten Friedrichs I. und seiner Gegenpäpste steht. Diese Darstellung schliesst S. 1110 mit: '. . . ut patet Extra. de Schismaticis cap. 1' und sie beginnt S. 1108: 'Contra Alexandrum praecedentem electi sunt successive quatuor papae et schisma maximum exortum est, de quo scribit M. Tydericus de Nym (vgl. Anm. s bei Leibniz) in Chronica sua sic'. Eben diese Darstellung tritt zudem auch in einen sehr auffälligen und ganz unvernittelten Gegensatz zu dem vorhergehenden Texte, worin Engelhus den Papst Alexander als rechtmässigen hinstellt. Darnach wird es mindestens in hohem Grade wahrscheinlich, dass Engelhus diese ganze Darstellung, also auch deren über den obengedachten Briefwechsel handelnden Theil der Eingangs genannten Chronica des Dietrich von Nieheim entlehnt hat. Auf letztere habe ich in meiner Arbeit über 'Das Leben des Dietrich von Nieheim' (Göttingen 1875) S. 79 zuerst aufmerksam gemacht und auf eine viermalige Benutzung derselben durch Engelhus hingewiesen. Durch die später von mir gefundenen und in den 'Mittheilungen des Inst. f. österr. Geschichtsf.' (VI, S. 583—614) veröffentlichten fünf Fragmente derselben Chronik ist es ermöglicht, ein bestimmtes Urtheil über den Charakter und Inhalt dieser zu fällen. Beseitigung des Schisma und der verschiedenen in die Kirche eingedrungenen Missbräuche, unter diesen vor allen der Simonie, dann zugleich Wiederherstellung der alten Macht und Herrlichkeit des deutschen Kaisers als des legitimen Schutzherrn der Kirche, dem als solchen auch die Wiederherstellung der Einheit und Reinheit der Kirche obliegt, ist der in den Fragmenten deutlich erkennbare Grundgedanke der Chronik, welche im Grunde genommen nur ein grosser kirchenpolitischer Tractat im historischen Gewande gewesen ist. Benutzt ist Dietrichs Chronik von Engelhus unter Angabe dieser Quelle viermal (Leibniz II, 1080, 1082, 1108—1110, 1117—1148) und zwar jedesmal im ausgiebigen Masse, wie es erklärlich ist bei dem hohen Ansehen, in welchem Dietrich als etwas älterer Zeitgenosse bei Engelhus steht, der ihn einmal als 'magnus curtisanus' in der Einleitung (S. 979) und einmal sogar als 'cortisanus maximus in modernis' (S. 1080) bezeichnet. Unter diesen Umständen kann es wohl schwerlich noch zweifelhaft sein, dass die von Engelhus verzeichnete Erwähnung und inhaltliche Mit-

theilung jenes angeblichen Briefwechsels auch einen Theil des aus Dietrichs Chronik entlehnten Citats bildet. Und so ist es also Dietrich von Nieheim, der bei Excerptierung des handschriftlichen Textes des Briefwechsels entweder 'H.' und 'A.' in 'Henricus' und 'Alexander' ergänzte oder 'Hillinus' und 'Adrianus' willkürlich in 'Henricus' und 'Alexander' umdeutete und umschrieb. Dass er dabei die Echtheit der drei Briefe ausser Zweifel stellte, worin ihm dann auch Engelhus gefolgt ist, kann in Anbetracht seiner Zeit nicht auffallen. Schliesslich bemerkt, ist es noch ein Glück zu nennen, dass der Text der drei Briefe, deren Erdichtung heute wohl von Niemandem mehr wird bestritten werden, durch Handschriften sicher gestellt wird, welche um ein bedeutendes vor die Abfassung von Dietrichs Chronica (1399) und auch vor Dietrichs Leben zurückdatieren. Andernfalls würde eine gewisse Richtung, welcher Dietrichs Werke und deren Inhalt sehr unbequem sind, nachdem die traditionellen Versuche diese schlankweg als 'protestantische Fälschungen des 16. Jahrhunderts' zu discreditieren nunmehr als völlig hinfällig erkannt und definitiv aufgegeben sind, sofort wieder daran gehen, ihn als den 'verläumderischen' Fälscher der drei Briefe in Verruf zu bringen.
